

Klasse: *Basidiomycetes*

Gattung *Hebeloma*

Ordnung: *Agaricales*

Familie: *Cortinariaceae*

Gattung *Hebeloma* (Fr.) Kumm. (Fälblinge)

Merkmale

Hutform	gewölbt, fleischig
Hutfarbe	tonbraun bis kakaobraun
Hutoberfläche	meist etwas schmierig
Fleisch	bitter bis sehr bitter
Lamellen	abgerundet angewachsen
Sporenfarbe	bräunlich
Stiel	mit oder ohne Velum
Vorkommen	auf Erde

alle Fälblinge sind in der Farbe falb

Vertreter

keine Speisepilze

Würzelfälbling hat als einziger einen Ring.

Beschreibung nach Moser, 5. Aufl. 1983

Meist unschädlich, aber für Speisezwecke nicht zu empfehlen, **als giftig gilt der Rettichfäbling (*H. sinapizans*)**. Kleine bis sehr grosse, fleischige Fruchtkörper mit weisslichen, blass falben bis kakaobraunen Farben am Hut. Lamellen hell bis dunkel-graubraun bis kakaobraun. Hut meist schmierig, selten trocken, bisweilen mit aufgeklebten Velum-Schüppchen. Lamellen meist abgerundet angewachsen nie herablaufend. Auf Erdboden, meist gesellig. Sporen ellipsoidisch bis mandelförmig, selten fast zitronenförmig, glatt oder rauh-warzig.

Beschreibung nach Svengunnar Ryman & Ingmar Holmåsen, 1992

Kleine bis mittelgrosse, seltener auch grosse Lamellenpilze mit weissen bis braunen Fruchtkörpern. Hut klebrig oder schleimig, manchmal mit Velumresten. Stiel nur bei einer Art deutlich beringt, sonst allenfalls mit faseriger Ringzone. Lamellen bisweilen tränend. Sporen gewöhnlich warzig, ohne Keimporus. Sporenpulver braun. Chelozystiden zahlreich. Pleurozystiden fehlen. Hyphen mit Schnallen. Auf dem Erdboden, eine Art auf im Boden vergrabene Wurzeln oder direkt auf Laubholzstrümpfen. Mykorrhizabildner.

Als Speisepilze bedeutungslos, einige Arten schwach giftig.

Ca. 40 Arten.

Lit.: Bruchet 1970.

Beschreibung nach Winkler, 1996

Kleine bis sehr grosse, fleischige Pilze mit glatter, bereifter, meist schmieriger Hutoberfläche und weisslicher, rötlichbrauner, meist falbbrauner, selten dunkelbrauner Farbe. Der Stiel und die ausgebuchtet angewachsenen Lamellen sind in denselben Farbtönen. Teilweise finden sich bei jungen Exemplaren Cortinareste oder Ringreste am Stiel oder am Hutrand. Die Stielbasis ist häufig verdickt und bisweilen bräunend, in einem Fall sehr stark wurzelnd. Viele Arten zeichnen sich durch einen auffälligen Geruch aus, sei dies nach Rettich, Bittermandel oder Kakao. Das Sporenpulver ist grau-, rost-, bis porphyrbraun. Fäblinge wachsen vom Frühsommer bis vor allem im Herbst, auf Erde, evtl. auf morschem Holz, im Wald, Park, teilweise auch im Moor, in alpinen Lagen oder in mediterranem Klima.

Vorwiegend bei Erlen oder Weiden finden sich die **Erlenschnitzlinge** (*Alnicola*). Sie sind selten, klein (kaum über 5 cm breit), mit blassbrauner, gelbockerlicher, rötlich- bis dunkelbrauner Hutfarbe.

Einige wenige Arten mit spitzkegeligem bis glockigem Hut bilden die Gattung der **Wurzelschnitzlinge** (*Phaeocollybia*). Die Hutfarbe ist olivbraun, braun, orangerot bis rotbraun. Typisch ist der verjüngte, wurzelnde Stiel und ein mehr oder weniger deutlicher Geruch nach Rettich.

Der Wurzelfäbbling (*H. radicosum*) mit einem Ring, stark wurzelndem Stiel und Bittermandelgeruch ist auffällig und gut erkennbar. Die anderen Fäblinge sind schwer zu bestimmen; sie gleichen einander stark. In der Übersicht von Winkler finden sich auf der einen Seite Arten mit Ring oder Cortina, welche man allerdings nur bei jungen Pilzen, während des Aufschirmens feststellen kann, auf der anderen Seite jene ohne Cortina. Diese sind unterteilt in wurzelnde und nichtwurzelnende und in Arten mit jung tränenden Lamellen und andere. Wie die Cortina ist auch dieses Merkmal leider nicht immer augenfällig. Weitere Unterscheidungsmerkmale erhält man durch den Standort, den Geruch, die Hutgrösse und in seltenen Fällen auch durch die Farbe.

In älteren Pilzbüchern heisst es, die Fäblinge seien „unschädlich“. Sehr appetitlich tönt das nicht. Besonders begehrt waren sie wohl nie. **Inzwischen gelten alle Arten als ungeniessbar, einige sogar als giftig.** Auch die Erlen- und Wurzelschnitzlinge sind keine Speisepilze.



Abb. 1: *Hebeloma crustuliniforme*

kein Speisepilz

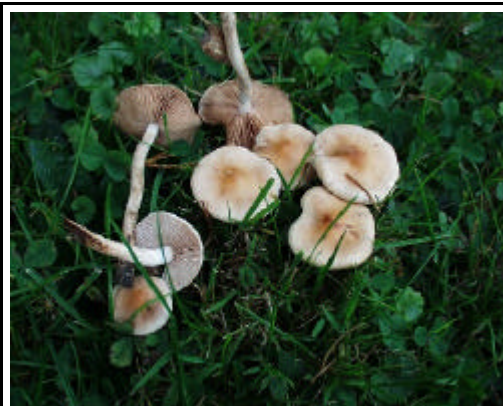


Abb. 2: *H. mesophaeum*

kein Speisepilz

Abbildungen: Gregor Färber (http://www.gregor-faerber.ch/VPS/vps_pilzgalerie.asp)